

## Risikobericht

Risikopolitik und -strategie.....	34
Angemessenheit der Kapitalausstattung im ersten Halbjahr 2020 .....	35
Angemessenheit der Liquiditätsausstattung im ersten Halbjahr 2020.....	38
Einzelrisikoarten .....	40

### Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deka-Gruppe blieben im Vergleich zur Darstellung im Konzernlagebericht 2019 weitgehend unverändert. Zur Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele geht die Deka-Gruppe im Rahmen der strategischen Vorgaben auch Risiken ein. Diese Risiken werden mittels einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern. Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept des Risikoappetits (Risk Appetite Framework, RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP beziehungsweise Internal Liquidity Adequacy Assessment Process, ILAAP) ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deka-Gruppe darstellt.

Das erste Halbjahr 2020 war von der weltweiten Ausbreitung des Coronavirus und den Auswirkungen auf die Realwirtschaft sowie die Finanzmärkte geprägt. Um sicherzustellen, dass die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung auch unter diesen Bedingungen die Unternehmens- und Marktsituation zeitnah und adäquat abbilden, wurden verschiedene Anpassungen vorgenommen. So erfolgte zum Ende des ersten Quartals der Übergang der Risikotragfähigkeitsrechnung in die Stressphase. Damit verbunden ist die zusätzliche Anrechnung des AT1-Kapitals im internen Kapital. Die makroökonomischen Stressszenarien wurden anlassbezogen überarbeitet. Um Auswirkungen übermäßiger Marktreaktionen im Zusammenhang mit der Corona-Krise und damit übermäßige prozyklische Effekte in der Risikosteuerung zu vermeiden, wurde zum einen für die Ermittlung des ökonomischen Marktpreisrisikos der Betrachtungszeitraum für die Ermittlung historischer Volatilitäten erhöht. Zum anderen wurde zur Ermittlung des ökonomischen Adressenrisikos der Mittelungszeitraum für die Berechnung der Bondssegmentkurven verlängert.

Darüber hinaus werden das Risikomanagement und -controlling fortlaufend und unter Berücksichtigung der aufsichtlichen Anforderungen überprüft und bei Bedarf punktuell weiterentwickelt.

Im Hinblick auf das Management von Non-Financial Risks (NFR) hat die Deka-Gruppe ein Projekt initiiert, um die vom Vorstand beschlossenen Zielbilder zur Schaffung eines integrierten NFR-Managements umzusetzen. Hierbei sollen schrittweise durch eine umfassende Bündelung der bestehenden Assessments, eine einheitliche Bewertungsmethodik sowie den Aufbau einer konsolidierten NFR-Berichterstattung letztendlich Effizienz und Wirksamkeit in den Prozessen zur Erhebung, Bewertung und Steuerung von NFR gesteigert werden. Anhand von ausgewählten Pilotrisikoarten wurde in diesem Jahr mit der Umsetzung dieser Zielbilder begonnen. Neben den unmittelbar dem operationellen Risiko zugeordneten NFR wie zum Beispiel Personalrisiken oder Informationstechnologie- und Sicherheitsrisiken erfolgt in diesem Kontext auch eine Weiterentwicklung des Umgangs mit Nachhaltigkeits- und Reputationsrisiken. Das Reputationsrisiko nimmt aufgrund seiner herausgehobenen Bedeutung für die Deka-Gruppe einen besonderen Stellenwert ein. Entsprechend hat die Deka-Gruppe bereits heute verschiedene, sich ergänzende diesbezügliche Ansätze zur Identifikation, Bewertung und Steuerung im Einsatz. Im Sinne eines ganzheitlichen Reputationsrisikomanagements unternimmt die Deka-Gruppe in diesem Jahr weitere Anstrengungen zur Weiterentwicklung des Entscheidungs-beziehungsweise ursachenorientierten Reputationsrisikomanagements.

Nachhaltigkeitsrisiken werden in diesem Jahr erstmals für die Deka-Gruppe konsistent definiert und in die Risikotaxonomie der Deka-Gruppe eingeordnet. Das Thema Nachhaltigkeit ist bereits seit vielen Jahren strategisch und organisatorisch in der Deka-Gruppe verankert und mit entsprechenden Festlegungen in die Geschäftsstrategie integriert. Positive Nachhaltigkeitsratings honorieren das im Branchenvergleich überdurchschnittliche Engagement der Deka-Gruppe für eine nachhaltige Entwicklung. Für eine darauf aufbauende schrittweise Weiterentwicklung hin zu einem systematischen Management von Nachhaltigkeitsrisiken erfolgt in 2020 zunächst die Konzeption und Umsetzung eines geeigneten gesamthaften Risikomanagement-Kreislaufs für ein ausgewähltes Geschäftssegment. Hierbei gesammelte Erfahrungen sollen bei der darauffolgenden Umsetzung in den verbleibenden Geschäftssegmenten berücksichtigt werden.

Die im Rahmen der Finalisierung von Basel III (Basel IV) vorgesehenen Änderungen am Kreditrisikostandardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden weiterhin auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Rahmenwerks zur Messung von Marktpreisrisiken (Fundamental Review of the Trading Book, FRTB) und die geplante Einführung des Standardised Measurement Approach (SMA) als neue Berechnungsmethode für die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf die Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

### **Angemessenheit der Kapitalausstattung im ersten Halbjahr 2020**

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Wirtschaftsbericht zugrunde liegt.

Die Kapitalausstattung der Deka-Gruppe war im gesamten Berichtszeitraum angemessen. Insbesondere die Auslastungen der Risikokapazität und des Risikoappetits sowie die Höhe der harten Kernkapitalquote bewegten sich über den gesamten Berichtszeitraum im unkritischen Bereich.

Das erste Halbjahr 2020 war durch die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen auf die globale Wirtschaft geprägt. Mit Blick auf die Aktivitäten der Deka-Gruppe sind insbesondere die Effekte auf das Finanzierungs- und das Wertpapiergeschäft hervorzuheben. Durch die Reiseverbote und Grenzschließungen war besonders die Tourismus- und Transportindustrie betroffen. Der nahezu vollständige Einbruch bei Flugreisen hat zu massiven Problemen bei Fluggesellschaften und in der Folge auch bei den damit verbundenen Flugzeugfinanzierungen und im Flugzeugbau geführt. Durch den globalen Wirtschaftseinbruch waren die Auswirkungen aber auch im Transportsektor generell zu spüren. Quarantänemaßnahmen und Einschränkungen im öffentlichen Leben, wie beispielsweise geschlossene Einkaufszentren oder Restaurants und Hotels, haben auch den Immobilienmarkt negativ beeinflusst.

An den Kapitalmärkten waren die Auswirkungen insbesondere in fallenden Aktienkursen und steigenden Anleiherenditen zu sehen. Die großen Aktienindizes verloren in der Spitze fast 40 Prozent. Der Anstieg der Anleiherenditen wurde vor allem durch eine hohe Unsicherheit bei den Investoren und daraus resultierenden großen Liquiditätsaufschlägen getrieben. Die Maßnahmen der Zentralnotenbanken und Regierungen führte aber im zweiten Quartal zu einer Erholung der Konjunktur sowie einem Anstieg der Aktienkurse bei abnehmender Marktvolatilität. Auch die Anleiherenditen gingen gesamthaft bis zur Jahresmitte zurück, obwohl es im zweiten Quartal vermehrt zu Ausfällen gekommen ist. Die Fortsetzung dieser Erholung wird im zweiten Halbjahr 2020 auch von einer zweiten Covid-19-Infektionswelle abhängen.

Hinsichtlich weiterer Informationen zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verweisen wir auf den Wirtschafts- und Prognosebericht.



Siehe auch:  
Wirtschafts-  
bericht:  
Seite 10 ff.  
Prognose-  
bericht:  
Seite 29 ff.

### Ökonomische Perspektive (Ist-Situation)

Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben, unter Berücksichtigung der vorgenommenen Methodenänderungen, die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtszeitraum zeitnah und adäquat abgebildet. Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk, VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) ist im Vergleich zum Bilanzstichtag 2019 (2.395 Mio. Euro) vor allem infolge der Auswirkungen der Corona-Krise signifikant angestiegen und betrug zum Halbjahresultimo 3.272 Mio. Euro. Dem zugrunde lagen Anstiege in allen Risikoarten.

Die Risikokapazität erhöhte sich gleichzeitig auf 5.095 Mio. Euro (Ende 2019: 4.726 Mio. Euro). Getrieben war dieser Anstieg insbesondere durch die Anrechnung des AT1-Kapitals im Zuge des Übergangs der Risikotragfähigkeit in die Stressphase. Die Auslastung der Risikokapazität bewegte sich mit 64,2 Prozent deutlich über dem Jahresendwert 2019 (50,7 Prozent), jedoch nach wie vor auf unkritischem Niveau.

Die Auslastung des allozierten Risikokapitals war auf Ebene der Deka-Gruppe und in allen Geschäftsfeldern nicht kritisch. Der gegenüber Ende 2019 (3.750 Mio. Euro) auf 4.000 Mio. Euro angehobene Risikoappetit war zum 30. Juni 2020 zu 81,8 Prozent ausgelastet (Ende 2019: 63,9 Prozent). Die Erhöhung des Risikoappetits wurde durch den Anstieg der Risikokapazität ermöglicht und erfolgte zugunsten der von den Auswirkungen der Corona-Krise besonders betroffenen Marktpreis- und Geschäftsrisiken.

#### Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf in Mio. € (Abb. 15)

	30.06.2020	31.12.2019	Veränderung	
Adressenrisiko	1.499	1.354	145	10,7%
Beteiligungsrisiko	49	44	5	12,2%
Marktpreisrisiko	967	363	605	166,8%
Operationelles Risiko	276	259	16	6,3%
Geschäftsrisiko	481	375	105	28,0%
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>3.272</b>	<b>2.395</b>	<b>877</b>	<b>36,6%</b>

### Normative Perspektive (Ist-Situation)

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressenrisiko, dem Marktrisiko und dem Operationellen Risiko wird das Credit-Valuation-Adjustment-(CVA)-Risiko berücksichtigt.

Die ermittelten aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Deka-Gruppe beliefen sich zum 30. Juni 2020 auf 5.703 Mio. Euro (31. Dezember 2019: 5.828 Mio. Euro).

Der leichte Rückgang beim harten Kernkapital um 2,2 Prozent auf 4.481 Mio. Euro ist im Wesentlichen auf einen höheren Wertberichtigungsfehlbetrag sowie die Neutralisierung der Bewertungseffekte aus eigenen Emissionen aus dem Geschäftsjahr 2019 zurückzuführen. Demgegenüber steht ein positiver Effekt aus der Gewinnthesaurierung aus dem Jahresabschluss 2019.

Zum Berichtsstichtag betrug das Ergänzungskapital 748 Mio. Euro (Ende 2019: 775 Mio. Euro). Diese Veränderung ist auf die gemäß der CRR-Regularien verminderte Anrechnung der Eigenmittelinstrumente dieser Kapitalklasse in den letzten fünf Jahren vor Endfälligkeit zurückzuführen.

Die risikogewichteten Aktiva zum 30. Juni 2020 stiegen gegenüber dem Vorjahresendwert (32.229 Mio. Euro) um 2.259 Mio. Euro auf 34.489 Mio. Euro. Im Marktrisiko ist der Anstieg um 984 Mio. Euro auf 10.254 Mio. Euro im Wesentlichen auf deutlich höhere allgemeine Marktrisiken infolge von höheren Volatilitäten und Spreadrisiken im Zusammenhang mit der Corona-Krise zurückzuführen. Im Adressenrisiko resultierte der Anstieg um 1.005 Mio. Euro auf 20.153 Mio. Euro insbesondere aus Ratingverschlechterungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise. Das operationelle Risiko erhöhte sich um 204 Mio. Euro auf 3.447 Mio. Euro. Das CVA-Risiko belief sich auf 635 Mio. Euro (Ende 2019: 570 Mio. Euro).

Die harte Kernkapitalquote betrug zum 30. Juni 2020 13,0 Prozent (Ende 2019: 14,2 Prozent). Die zum Berichtsstichtag ermittelte Kernkapitalquote belief sich auf 14,4 Prozent (Ende 2019: 15,7 Prozent). Die Gesamtkapitalquote ist von 18,1 Prozent zum 31. Dezember 2019 auf 16,5 Prozent zum Berichtsstichtag gesunken.

Unter Berücksichtigung der SREP-(Supervisory Review and Evaluation Process)-Anforderungen hatte die DekaBank per 30. Juni 2020 auf Konzernebene eine harte Kernkapitalquote (phase in) von mindestens 9,04 Prozent einzuhalten. Diese Kapitalanforderung setzt sich aus Säule-I-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), Säule-II-P2R (Pillar 2 Requirement: 1,5 Prozent), Kapitalerhaltungspuffer (2,5 Prozent), anti-zyklischem Kapitalpuffer (per Ende Juni 2020: 0,04 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig system-relevante Banken (0,5 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote mit Übergangsregelungen (phase in) lag bei 12,54 Prozent. Beide Anforderungen wurden jederzeit deutlich übertroffen.

#### Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 16)

	30.06.2020		31.12.2019	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Hartes Kernkapital	4.481	4.481	4.579	4.579
Zusätzliches Kernkapital	474	484	474	489
<b>Kernkapital</b>	<b>4.954</b>	<b>4.965</b>	<b>5.053</b>	<b>5.069</b>
Ergänzungskapital	748	748	775	775
<b>Eigenmittel</b>	<b>5.703</b>	<b>5.713</b>	<b>5.828</b>	<b>5.844</b>
Adressrisiko	20.153	20.153	19.147	19.147
Marktrisiko	10.254	10.254	9.269	9.269
Operationelles Risiko	3.447	3.447	3.243	3.243
CVA-Risiko	635	635	570	570
<b>Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)</b>	<b>34.489</b>	<b>34.489</b>	<b>32.229</b>	<b>32.229</b>
%				
<b>Harte Kernkapitalquote</b>	<b>13,0</b>	<b>13,0</b>	<b>14,2</b>	<b>14,2</b>
<b>Kernkapitalquote</b>	<b>14,4</b>	<b>14,4</b>	<b>15,7</b>	<b>15,7</b>
<b>Gesamtkapitalquote</b>	<b>16,5</b>	<b>16,6</b>	<b>18,1</b>	<b>18,1</b>

Die nach Delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio – das Verhältnis von Kernkapital zur aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzsumme (Leverage Ratio Exposure) – lag zum 30. Juni 2020 bei 4,5 Prozent (Ende 2019: 4,9 Prozent). Mit Übergangsregelungen (phase in) wies die Deka-Gruppe eine Leverage Ratio von 4,5 Prozent aus (Ende 2019: 4,9 Prozent). Dieser Rückgang ist auf die Reduzierung des Kernkapitals um 99 Mio. Euro bei gleichzeitigem Anstieg des Leverage Ratio Exposures um 7.078 Mio. Euro – analog zur Entwicklung der Bilanzsumme – zurückzuführen. Die ab Juni 2021 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit jederzeit deutlich überschritten.

Zum Berichtsstichtag belief sich die MREL-Quote auf 19,9 Prozent (Ende 2019: 22,0 Prozent) und lag damit deutlich über der vorgegebenen Mindestquote. Der bilanzbasierte Ansatz umfasst die Summe aus Eigenmitteln und MREL-fähigen Verbindlichkeiten, welche ins Verhältnis gesetzt werden zu der Summe aus Eigenmitteln und Gesamtverbindlichkeiten (Total Liabilities and Own Funds, TLOF). Gegenüber dem 31. Dezember 2019 reduzierten sich die Eigenmittel und MREL-fähigen Verbindlichkeiten leicht auf 18,9 Mrd. Euro. Die MREL-Masse zum Berichtsstichtag setzte sich aus 5,7 Mrd. Euro Eigenmitteln, 9,5 Mrd. Euro Senior Non-Preferred Emissionen, 3,5 Mrd. Euro Senior Preferred Emissionen und 0,1 Mrd. Euro unbesicherten nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen. Die Eigenmittel und Gesamtverbindlichkeiten stiegen im gleichen Zeitraum moderat auf 94,8 Mrd. Euro.

### **Makroökonomische Stresstests**

Das makroökonomische Stresstesting umfasst die ökonomische und die normative Perspektive. Die makroökonomischen Szenarien wurden für den Stichtag 31. März 2020 vor dem Hintergrund der Corona-Krise anlassbezogen überarbeitet. Bedingt durch die aktuellen weltwirtschaftlichen Entwicklungen wurden sowohl das Basisszenario (reflektiert die erwartete Entwicklung) als auch die Stressszenarien angepasst und hierfür die Beschreibung und Parametrisierung insbesondere der hypothetischen Stressszenarien entsprechend geändert. Zudem wurde aufgrund der fehlenden Relevanz mit Blick auf die aktuelle Krisensituation die Berechnung einzelner hypothetischer und historischer Szenarien vorübergehend ausgesetzt.

Im Rahmen der intensiven Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der makroökonomischen Stressszenarien beider Perspektiven werden auch die Eintrittswahrscheinlichkeiten und Vorlaufzeiten der Szenarien sowie bedarfsweise mögliche zur Verfügung stehende Mitigationsmaßnahmen gewürdigt. In allen betrachteten Szenarien wurden gemäß diesem Vorgehen die internen Schwellenwerte während des Berichtszeitraums sowie zum Halbjahresresultimo eingehalten und kein Handlungsbedarf mit Blick auf die Angemessenheit der Kapitalausstattung festgestellt.

### **Angemessenheit der Liquiditätsausstattung im ersten Halbjahr 2020**

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war gemessen an den Liquiditätssalden und der LCR über das erste Halbjahr 2020 durchgehend auskömmlich. Auch in der durch die Corona-Pandemie ab März 2020 verursachten starken Stresssituation an den Geld- und Kapitalmärkten, kam es zu keinem Zeitpunkt zu Verletzungen der internen Limite und Notfalltrigger sowie der externen Mindestgrößen der LCR.

### **Ökonomische Perspektive**

In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien. Die Limite und Notfalltrigger wurden über die gesamte Berichtsperiode eingehalten.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Stichtag 30. Juni 2020 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 7,7 Mrd. Euro (Ende 2019: 5,5 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 4,4 Mrd. Euro (Ende 2019: 11,8 Mrd. Euro) und im mittelfristigen Bereich (drei Monate) auf 12,3 Mrd. Euro (Ende 2019: 12,7 Mrd. Euro).

Hinsichtlich der Netto-Zahlungsströme von circa 8,1 Mrd. Euro auf Tag 1 verfügt die Deka-Gruppe mit rund 13,2 Mrd. Euro über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repo-Geschäfte zurückgreifen. Die hohen Anforderungen an das Liquiditätspotenzial stellen sicher, dass auch in einem gestressten Marktumfeld Liquidität aus den Wertpapieren des Liquiditätspotenzials generiert werden kann.

**Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 30. Juni 2020 in Mio. € (Abb. 17)**

	T1	>T1 bis T5	>T5 bis 1M	>1M bis 3M	>3M bis 12M	>12M bis 5J	>5J bis 20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	13.166	15.401	15.579	14.633	1.810	-466	-43	34
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) <sup>1)</sup>	-414	-398	-60	1.176	3.026	1.739	743	587
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-7.660	-7.289	-11.118	-3.521	5.343	7.631	2.075	-1.109
<b>Liquiditätssaldo (kumuliert)</b>	<b>5.092</b>	<b>7.714</b>	<b>4.401</b>	<b>12.288</b>	<b>10.179</b>	<b>8.904</b>	<b>2.775</b>	<b>-488</b>
nachrichtlich:								
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) <sup>1)</sup>	-561	-594	-665	-660	-1.136	-3.043	-2.044	587
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-5.923	-10.178	-15.700	-15.678	-19.180	-4.666	-3.701	-2.008
<b>Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)</b>	<b>-6.484</b>	<b>-10.772</b>	<b>-16.365</b>	<b>-16.338</b>	<b>-20.316</b>	<b>-7.709</b>	<b>-5.745</b>	<b>-1.421</b>

<sup>1)</sup>Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierter CLNs

Zum 30. Juni 2020 entfielen von der gesamten Refinanzierung 60,8 Prozent (Ende 2019: 58,6 Prozent) auf Repo-Geschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Die restliche Refinanzierung beruhte auf Kapitalmarktprodukten mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen. Unter Berücksichtigung der Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen.

Als Folge der Corona-Krise ist eine Veränderung des Refinanzierungsprofils zu beobachten. Der Anteil der Refinanzierungsmittel über sonstige Kreditinstitute ist gesunken, gleichzeitig stieg die Geldaufnahme von Fonds, Verbundpartnern, öffentlichen Adressen, sowie EZB-Tendergeschäften. Weiterhin wurde von der Bank das Volumen von Evergreen-Finanzierungen reduziert.

**Normative Perspektive**

Die regulatorischen Anforderungen an die LCR wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Im Vergleich zum 31. Dezember 2019 reduzierte sich die LCR-Kennziffer auf Ebene der Deka-Gruppe durch einen prozentual stärkeren Anstieg der Nettozahlungsmittelabflüsse im Vergleich zum Bestand an hochwertigen, liquiden Aktiva. Die Kennziffer stand zur Jahresmitte 2020 bei 149,2 Prozent (Ende 2019: 170,6 Prozent). Im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2020 belief sie sich auf 164,8 Prozent (Durchschnitt 1. Halbjahr 2019: 141,8 Prozent). Sie bewegte sich dabei in einem Band von 138,7 Prozent bis 199,7 Prozent. Damit lag die LCR-Kennziffer immer deutlich oberhalb der für 2020 geltenden Mindestquote von 100 Prozent.

**Perspektivenübergreifend (Makroökonomische Stresstests)**

Auch unter den Betrachtungen des makroökonomischen Stresstestings wurden in beiden Perspektiven die intern gesetzten Schwellenwerte jederzeit eingehalten.

## Einzelrisikoarten

### Adressenrisiko

#### Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) stieg im ersten Halbjahr 2020 deutlich auf 1.499 Mio. Euro (Ende 2019: 1.354 Mio. Euro). Das für Adressenrisiken allozierte Risikokapital in Höhe von 1.775 Mio. Euro (Ende 2019: 1.835 Mio. Euro) war zu 84,5 Prozent (Ende 2019: 73,8 Prozent) ausgelastet. Die Auslastungssituation war damit weiterhin noch nicht kritisch.

Die Risikoentwicklung ist dabei im Wesentlichen auf Spreadausweitungen, insbesondere bei Unternehmen, sowie Ratingmigrationen im Zuge der Corona-Krise zurückzuführen. Positionsveränderungen im Geschäftsfeld Kapitalmarkt sowie eine Stabilisierung der Spreadkurven im Juni 2020 wirken der Risikoentwicklung entgegen. Die Positionsveränderungen sind Bestandteil der im Rahmen des Risikomanagements eingeleiteten Maßnahmen zur Portfoliooptimierung, aus denen weitere risikomindernde Effekte erwartet werden. Auch wenn die wesentlichen der derzeit absehbaren krisenbedingten Effekte auf die Bonität bereits in den verschlechterten Ratingnoten enthalten sind, kann dennoch nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Verschlechterungen der Ratingnoten folgen.

Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergab sich im absoluten Vergleich zum Bilanzstichtag 2019 ein deutlicher Anstieg. Der relative Anteil des Klumpenportfolios am Gesamtportfolio ist ebenfalls leicht gestiegen. Die Risikokonzentration entsprach weiterhin der Kreditrisikostategie der Deka-Gruppe.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2019 (141,5 Mrd. Euro) geringfügig um 1,8 Mrd. Euro auf 143,3 Mrd. Euro zu. Ein wesentlicher Anteil des Anstiegs betraf das Risikosegment Finanzinstitutionen, in dem sich insbesondere die vermehrten Einlagen bei der Bundesbank auswirkten. Kompensierend in diesem Segment wirkten Rückgänge von Anleihe- und Aktiengeschäften sowie von Repo-Leihe-Volumina. Im Kreditgeschäft sank das Volumen aufgrund von überwiegend besicherten Darlehen verschiedener Infrastruktur-, Transport-, Export- und Immobilienfinanzierungen. Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen sank auf 0,9 Prozent (Ende 2019: 1,0 Prozent). Wegen des weiterhin schwierigen Marktumfelds wird das Flugzeugfinanzierungs- sowie das Schiffskreditportfolio weiter kontinuierlich überwacht und eng begleitet. Im Risikosegment Fonds war der Rückgang des Brutto-Kreditvolumens in erster Linie durch einen geringeren Umfang von teils besicherten Fondsanteilen geprägt. Risikoerhöhend wirkte hingegen der Anstieg des Volumens im Risikosegment Öffentliche Hand Ausland, überwiegend durch den Anstieg von Anleihe-Geschäften.

#### Brutto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 18)

	30.06.2020	31.12.2019
Finanzinstitutionen	67.216	63.226
Sparkassen	11.182	10.548
Unternehmen	11.562	13.792
Öffentliche Hand Ausland	4.884	3.953
Öffentliche Hand Inland	11.429	11.532
Transport- und Exportfinanzierungen	6.190	6.402
Immobilienrisiken	11.286	11.492
Fonds (Geschäfte und Anteile)	15.475	16.186
Sonstige	4.076	4.416
<b>Gesamt</b>	<b>143.299</b>	<b>141.548</b>

Das Netto-Kreditvolumen erhöhte sich aufgrund der vorgenannten Effekte um 10,5 Mrd. Euro auf 75,7 Mrd. Euro zum 30. Juni 2020 und nahm damit deutlich stärker zu als das Brutto-Kreditvolumen. Hier wirkte sich insbesondere die Besicherung bei den Repo-Leihe-Geschäften sowie bei den Anleihe- und Aktiengeschäften aus, deren Rückgang im Netto-Kreditvolumen nur eingeschränkt sichtbar ist. So stieg das Netto-Kreditvolumen deutlich im Risikosegment Finanzinstitutionen. Der Anteil des Flugzeugportfolios am Netto-Kreditvolumen stieg auf 0,7 Prozent (Ende 2019: 0,5 Prozent) an. Als Folge der Corona-Pandemie wurden erhebliche Wertkorrekturen bei den Flugzeugsicherheiten vorgenommen.

#### Netto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 19)

	30.06.2020	31.12.2019
Finanzinstitutionen	30.782	20.826
Sparkassen	10.972	10.292
Unternehmen	6.226	6.970
Öffentliche Hand Ausland	1.020	1.254
Öffentliche Hand Inland	9.889	9.168
Transport- und Exportfinanzierungen	765	589
Immobilienrisiken	2.727	2.600
Fonds (Geschäfte und Anteile)	9.270	9.157
Sonstige	4.076	4.416
<b>Gesamt</b>	<b>75.728</b>	<b>65.273</b>

Aufgrund verminderter Repo-Leihengeschäfte mit internationalen Kontrahenten in Großbritannien fiel das Brutto-Kreditvolumen in der EU ohne Euroraum anteilig von 16,8 Prozent auf 14,9 Prozent. Ähnliches gilt für die Region OECD ohne EU; hier fiel der Anteil am Brutto-Kreditvolumen durch die Verminderung der Geschäfte mit Adressen in der Schweiz und den USA von 12,6 Prozent auf 10,6 Prozent. Der Anteil des Euroraums hingegen stieg zum Halbjahr 2020 um 4,1 Prozentpunkte auf 72,1 Prozent, maßgeblich aufgrund der vermehrten Einlagen bei der Bundesbank.

#### Brutto-Kreditvolumen nach Regionen in Mio. € (Abb. 20)

	30.06.2020	31.12.2019
Euroraum	103.344	96.322
EU ohne Euroraum	21.351	23.750
OECD ohne EU	15.260	17.862
Internationale Organisationen	44	91
Sonstige Länder	3.300	3.524
<b>Gesamt</b>	<b>143.299</b>	<b>141.548</b>

Das auf Deutschland entfallende Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich um 5,6 Mrd. Euro auf 63,7 Mrd. Euro. Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien und Spanien entfallende Brutto-Kreditvolumen verminderte sich gegenüber dem Jahresende 2019 (4,6 Mrd. Euro) moderat auf 4,3 Mrd. Euro. Der Rückgang resultiert maßgeblich aus Repo-Geschäften mit spanischen Kontrahenten sowie italienischen Staatsanleihen.



**Brutto-Kreditvolumen regionale Konzentrationen** in Mio. € (Abb. 21)

	<b>30.06.2020</b>	<b>Anteil am Brutto- Kredit- volumen</b>
Deutschland	63.654	44,4%
Großbritannien	20.125	14,0%
Luxemburg	14.407	10,1%
Frankreich	9.718	6,8%
Belgien	6.951	4,9%
Spanien	3.297	2,3%
Niederlande	2.061	1,4%
Italien	993	0,7%
Rest	22.094	15,4%
<b>Gesamt</b>	<b>143.299</b>	<b>100,0%</b>

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr betrug 42,3 Prozent zur Jahresmitte 2020 (Ende 2019: 44,4 Prozent). Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren belief sich auf 8,1 Prozent, verglichen mit 7,5 Prozent zum Bilanzstichtag 2019. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 3,7 Jahre (Ende 2019: 3,5 Jahre).

Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im ersten Halbjahr 2020 leicht verringert. Zur Jahresmitte entfielen 18,3 Prozent (Ende 2019: 20,9 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Die Anzahl der Klumpenadressen erhöhte sich um eins auf 27. 38,4 Prozent des auf das Klumpenportfolio entfallenden Brutto-Kreditvolumens betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, der Sparkassen und der sonstigen Verbundpartner. Vom Netto-Kreditvolumen entfielen 17,4 Prozent auf Klumpenadressen (Ende 2019: 17,9 Prozent).

Wie schon zum Bilanzstichtag 2019, vereinten Schattenbankunternehmen nach dem Principal-Ansatz (Limitauslastung 42 Prozent) zum Stichtag 30. Juni 2020 weniger als drei Prozent des Netto-Kreditvolumens auf sich und Schattenbankunternehmen nach dem Fallback-Ansatz (Limitauslastung 46 Prozent) weniger als ein Prozent. Die Auslastungen werden als vertretbar angesehen, auch in Anbetracht des durchschnittlichen Ratings der Schattenbankunternehmen von 3 gemäß DSGVO-Masterskala.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens verschlechterte sich um einen Notch auf die Note 3 gemäß DSGVO-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit stieg auf durchschnittlich 18 bps an (Ende 2019: 14 bps), was unter anderem in Folge der Corona-Pandemie auf Ratingverschlechterungen großvolumiger Adressen im Segment Finanzinstitutionen sowie bei diversen Flugzeug-, Schiffs- und Immobilienfinanzierungen zurückzuführen ist. Im Netto-Kreditvolumen lag die durchschnittliche Ratingnote stabil bei der Note A– bei einer unveränderten durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit von 9 bps (Ende 2019: 9 bps).

**Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating** in Mio.€ (Abb. 22)

	Ø PD in bps	Ø-Rating 30.06.2020	30.06.2020	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2019	31.12.2019
Finanzinstitutionen	5	A+	30.782	7	A	20.826
Sparkassen	1	AAA	10.972	1	AAA	10.292
Unternehmen	17	3	6.226	14	2	6.970
Öffentliche Hand Ausland	5	A+	1.020	7	A	1.254
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	9.889	1	AAA	9.168
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	21	3	1.031	20	3	1.273
Transport- und Exportfinanzierungen	151	8	765	79	7	589
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	51	6	2.727	42	5	2.749
Immobilienrisiken	11	2	2.727	10	A-	2.600
Retail	3	AA	317	3	AA	394
Fonds (Geschäfte und Anteile)	11	2	9.270	11	2	9.157
<b>Gesamt</b>	<b>9</b>	<b>A-</b>	<b>75.728</b>	<b>9</b>	<b>A-</b>	<b>65.273</b>

Das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating im Investmentgrade-Bereich (5 oder besser) wird weiterhin sicher erreicht. 90,3 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2019 unverändert.

**Marktpreisrisiken****Aktuelle Risikosituation**

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) hat sich gegenüber dem Jahresende 2019 (363 Mio. Euro) spürbar auf 967 Mio. Euro erhöht. Der starke Anstieg ist im Wesentlichen auf ein höheres Risiko bei Garantieprodukten zurückzuführen. Grund hierfür sind die in Folge der Corona-Krise insbesondere im ersten Quartal eingebrochenen Aktienmärkte in Verbindung mit sinkenden Zinsen und erhöhten Volatilitäten.

Die Auslastung des für das Marktpreisrisiko allozierten Risikokapitals in Höhe von 1.265 Mio. Euro (Ende 2019: 1.070 Mio. Euro) ist mit 76,5 Prozent als moderat einzuschätzen.

Gemessen am VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen belief sich das Marktpreisrisiko für die Deka-Gruppe (ohne Garantien) zum Halbjahresstichtag 2020 auf 72,4 Mio. Euro (Ende 2019: 41,8 Mio. Euro). Die Ursache des deutlichen und auch sprunghaften Anstiegs waren die Entwicklungen an den Finanzmärkten, welche durch die Corona-Pandemie ausgelöst wurden. Der krisenbedingte Anstieg und die Entwicklungen an den Finanzmärkten führten in allen Geschäftsbereichen und auch im Zentralbereich Treasury zu einem starken Anstieg des Spreadrisikos. Um weitere prozyklische Effekte in der Risikosteuerung zu vermeiden, wurde der Betrachtungszeitraum für die Ermittlung historischer Volatilitäten verlängert. Des Weiteren beginnen die bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Portfolio-optimierung bei gleichzeitiger Berücksichtigung eines angemessenen Rendite-Risikoverhältnisses eine risikoreduzierende Wirkung zu zeigen.

Zum Stichtag lag die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Deka-Gruppe (ohne Garantien) in Höhe von 106,0 Mio. Euro bei 68 Prozent und war damit als unkritisch einzustufen.

**Value-at-Risk Deka-Gruppe ohne Garantierprodukte<sup>1)</sup> (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage)**

in Mio. € (Abb. 23)

Kategorie	30.06.2020						Risikoveränderung gegenüber 31.12.2019
	GF AM Wertpapiere	GF AM Immobilien	GF AM Services	GF Kapitalmarkt	Treasury	Deka-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	5,5	0,2	4,9	56,7	15,5	72,6	40,9%
Zins allgemein	0,5	0,2	4,3	4,1	4,5	9,0	-53,7%
Spreadrisiko	5,3	0,0	2,5	56,9	15,6	73,0	33,8%
Aktienrisiko	3,3	0,7	0,2	4,9	2,4	6,0	15,3%
Währungsrisiko	0,3	0,0	0,1	1,6	4,0	5,5	29,8%
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>6,8</b>	<b>0,8</b>	<b>4,9</b>	<b>56,0</b>	<b>15,9</b>	<b>72,4</b>	<b>42,3%</b>

<sup>1)</sup> Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos (ohne Berücksichtigung von Risiken aus Garantierprodukten) verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2019 (13,8 Mio. Euro) auf 9,0 Mio. Euro. Die Reduzierung begann bereits im ersten Quartal, durch eine engere Steuerung des Risikos (Hedgeschäftsanpassungen).

Der VaR des Spreadrisikos ist in den ersten sechs Monaten 2020 auf 73,0 Mio. Euro (Ende 2019: 48,3 Mio. Euro) angestiegen. Die Ursache des starken Anstiegs ist die Folge der Corona-Krise, in der die Volatilitäten stark angestiegen sind. Die Risikokonzentration im Spreadrisiko entfiel dem Geschäftsmodell entsprechend vorwiegend auf Anleihen deutscher und US-amerikanischer Emittenten über die Branchen öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und Unternehmen.

Das Aktienrisiko ist gegenüber dem Jahresendstand 2019 (5,1 Mio. Euro) auf 6,0 Mio. Euro angestiegen und war damit weiterhin von nachrangiger Bedeutung.

Das Währungsrisiko ist im Berichtszeitraum ebenfalls angestiegen von 3,8 Mio. Euro Ende 2019 auf 5,5 Mio. Euro. Zum Berichtsstichtag resultierte das Währungsrisiko vor allem aus Positionen in US-Dollar und britischen Pfund.

Das Aktien- und Währungsrisiko ist im Wesentlichen durch die Volatilitäten an den Märkten gestiegen. Die beiden Risikoarten sind jedoch weiterhin von geringer Bedeutung.

**Operationelles Risiko****Aktuelle Risikosituation**

Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) erhöhte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2019 (259 Mio. Euro) moderat auf 276 Mio. Euro. Diese Entwicklung resultierte sowohl aus höheren Risikoeinschätzungen für verschiedene Schadensszenarien als auch aus einer vergleichsweise großen Zahl von neu erfassten oder nachgemeldeten Schadensfällen, insbesondere im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Hierbei fielen auszahlungswirksame Kosten im Wesentlichen für Desinfektions- und Schutzmaßnahmen, zusätzliche Notebooks und Software-Lizenzen für den Home-Office-Betrieb sowie für Stornierungen von Veranstaltungen und Dienstreisen an. Da in diesen Anpassungen bereits Prognosen der Kosten und Aufwände bis zum Jahresende berücksichtigt sind, ist unter der Annahme eines weiterhin kontrollierten Verlaufs der Pandemie nicht von einem signifikanten weiteren Risikoanstieg auszugehen. Das für operationelle Risiken allozierte Risikokapital in Höhe von 335 Mio. Euro (Ende 2019: 335 Mio. Euro) war zu 82,3 Prozent ausgelastet. Die Auslastung ist damit unverändert als unkritisch anzusehen.

Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial stieg zum einen aufgrund der Aktualisierung der in die Szenarioanalysen einfließenden Risikoindikatoren, zum Beispiel Marktvolatilitäten oder Transaktionsvolumina, und zu anderen durch die Anpassung von verschiedenen Risikoeinschätzungen vor dem Hintergrund der Ereignisse in der Corona-Pandemie auf 61 Mio. Euro an (Ende 2019: 56 Mio. Euro). Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, die mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und der Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

Aufgrund der im BMF (Bundesministerium der Finanzen)-Schreiben vom 17. Juli 2017 zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag niedergelegten Finanzverwaltungs-auffassung bestehen steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Anrechnung von Kapitalertragsteuern infolge von Aktientransaktionen um den Dividendenstichtag bezogen auf die Jahre 2013 bis 2015. Im Konzernabschluss zum 30. Juni 2020 sind alle Sachverhalte im Einklang mit der Interpretation der maßgebenden steuerlichen Normen und Rechnungslegungsvorschriften durch die DekaBank berücksichtigt.

Darüber hinaus hat die DekaBank freiwillige Untersuchungen durchgeführt, um zu beurteilen, ob sie durch ihre Involvierung Dritten die Ausführung von Wertpapiergeschäften um den Dividendenstichtag und missbräuchliche steuerliche Gestaltungen ermöglicht hat oder ob sie anderweitig in solche Gestaltungen involviert war. Aus diesen Untersuchungen haben sich hierfür keine entsprechenden Nachweise ergeben. Auf Basis der der DekaBank vorliegenden Ergebnisse hält sie eine Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung im Zusammenhang mit diesen Sachverhalten daher für unwahrscheinlich.

#### **Geschäftsrisiko**

Der VaR des Geschäftsrisikos lag zum Halbjahresstichtag bei 481 Mio. Euro und damit signifikant über dem Vorjahresendwert (Ende 2019: 375 Mio. Euro). Die Risikoerhöhung beruhte vor allem auf gestiegenen Volatilitäten bei den Geschäftsfeldern Asset Management Wertpapiere, Asset Management Services sowie Kapitalmarkt, die mit den Marktverwerfungen während der Corona-Pandemie einhergingen. Das auf 560 Mio. Euro angehobene allozierte Risikokapital (Ende 2019: 440 Mio. Euro) war zu 85,8 Prozent ausgelastet. Eine weitere Erhöhung des Geschäftsrisikos kann im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie insbesondere aufgrund potenzieller erneuter Marktturbulenzen und damit einer einhergehenden Erhöhung der Marktvolatilitäten nicht ausgeschlossen werden.

#### **Weitere Risiken**

##### ***Beteiligungsrisiko***

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zur Jahresmitte 2020 mit 49 Mio. Euro über dem Niveau des Vorjahresresultimos (Ende 2019: 44 Mio. Euro). Grund für den Risikoanstieg war insbesondere die signifikante Erhöhung des IFRS-Buchwerts einer Beteiligung infolge der aktuellen Fair-Value-Bewertung gemäß IFRS 9 im Rahmen der turnusgemäßen Neubewertung der Beteiligungen zum Halbjahresresultimo. Das allozierte Risikokapital für Beteiligungsrisiken wurde auf 65 Mio. Euro reduziert (Ende 2019: 70 Mio. Euro) und war zu 75,1 Prozent ausgelastet. Von größeren Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Beteiligungsrisiko wird gemäß aktuellem Informationsstand nicht ausgegangen.